



AUS DER FORSCHUNG

Institutionelle Distanz ist asymmetrische Unsicherheit

Eintrittsrichtung, institutionelle Qualität und Erfahrung verändern die Bedeutung von Distanz. Trennen Sie den Mechanismus vor jedem Länderrisiko.

Sinan Isoglu, MBA (Quantic)

Führungskraft für Umsatzwachstum, Dozent und Doktorand

VERÖFFENTLICHT

29. August 2026

LESEZEIT

7 Min.

WÖRTER

1.402

<https://isoglu.com/de/insights/journal/institutionelle-distanz-ist-asymmetrische-unsicherheit/>

Management Summary	2
Warum unterscheidet sich aggregierte Distanz von länderspezifischen Profilen?	3
Warum erzeugt institutionelle Distanz je nach Eintrittsrichtung asymmetrische Risiken?	3
Wie verringert Vororterfahrung subjektive Unsicherheit, ohne die Rahmenbedingungen zu ändern?	4
Welche diagnostische Frage muss vor der Erhebung institutioneller Distanzwerte stehen?	4
Wie identifizieren Teams die konkreten rechtlichen Institutionen beim Markteintritt?	5
Welche unterschiedlichen Anforderungen entstehen beim Wechsel zwischen Regulierungssystemen?	5
Warum lässt sich institutionelle Erfahrung selten unbesehen auf Nachbarmärkte übertragen?	5
Wie ersetzen globale Unternehmen starre Länderlabels durch gezielte Praxistests?	6
Wo liegen die analytischen Grenzen der institutionellen Distanzforschung?	6
References	7

MANAGEMENT SUMMARY

Institutionelle Distanz ist kein einzelner Länderrisikowert. Sie kann einen relationalen Unterschied zwischen Heimat- und Gastinstitutionen beschreiben oder das direkte Qualitätsprofil des Gastlands verbergen. Eine Übersicht zeigt, dass formale und informelle institutionelle Dimensionen nicht austauschbar sind. Eine Metaanalyse findet einen negativen Gesamtzusammenhang mit Eigentumsbindung, während formale Distanz in einer Stichprobe mit mehreren Heimat- und Gastländern nicht konsistent signifikant ist. Eine Studie zu 496 Mehrheitsübernahmen italienischer Unternehmen in 41 Ländern untersucht Standortwahl. Eine historische Studie niederländischer Auslandsengagements ergänzt Lern- und Eintrittsgrenzen. Diese Übersicht behandelt institutionelle Distanz als asymmetrische Unsicherheit: Wer tritt ein, welche Institution ist fern, welche Erfahrung besteht und welche Entscheidung wird erklärt?

Schlagwörter: Institutionelle Distanz · Grenzüberschreitende Übernahmen · Institutionelle Qualität · Eintrittsmodus · Internationalisierungserfahrung

Institutionelle Distanz ist asymmetrische Unsicherheit. Ihre praktische Bedeutung hängt davon ab, wer eintritt, welche Institution fern ist, wie stark Institutionen sind, welche Erfahrung vorliegt und welche Entscheidung erklärt werden soll. Ein einzelner Länderrisikowert kann diese fünf Fragen nicht tragen.

Die Unterscheidung ist wichtig, weil Distanz zwei verschiedene Gegenstände beschreiben kann. Sie kann eine relationale Lücke zwischen Heimat- und Gastinstitutionen meinen. Oder sie kann das direkte Profil des Gastlands verbergen: regulatorische Qualität, Finanzentwicklung, Governance oder informelle Praktiken. Diese Gegenstände können in verschiedene Richtungen weisen.

Warum unterscheidet sich aggregierte Distanz von länderspezifischen Profilen?

Kostova und Kollegen ordnen die Forschung zur institutionellen Distanz drei Perspektiven zu: organisationale Institutionentheorie, Institutionenökonomie und vergleichende Institutionentheorie (Kostova et al., 2020). Ihre zentrale Warnung ist methodische Disziplin: Eine Studie sollte den Unterschied zwischen Ländern vom direkten institutionellen Profil des Landes trennen, in das eingetreten wird.

In ihrer metaanalytischen Übersicht ist der Gesamtzusammenhang zwischen institutioneller Distanz und Eigentumsbindung negativ. Formale Distanz ist in der Stichprobe mit mehreren Heimat- und Gastländern jedoch nicht konsistent signifikant (Kostova et al., 2020). Informelle Distanz bleibt in der berichteten Analyse negativ (Kostova et al., 2020). Das ist keine allgemeine Vorzeichenregel. Es ist ein Grund zu fragen, ob ein Design mit nur einem Heimat- oder Gastland eine Gastlandbedingung einer relationalen Distanz zuschreibt.

Warum erzeugt institutionelle Distanz je nach Eintrittsrichtung asymmetrische Risiken?

Depperu, Galavotti und Baraldi untersuchen 496 abgeschlossene Mehrheitsübernahmen italienischer Unternehmen in 41 Ländern von 2008 bis 2018 (Depperu et al., 2024). Ihr Ergebnis ist die Standortwahl: ob ein abgeschlossenes Ziel in einem Schwellenmarkt liegt, nicht die spätere Leistung der Übernahme. In diesem Umfeld hemmen die Distanzen bei regulatorischer Effizienz und Finanzentwicklung den Eintritt in Schwellenmärkte. Positiv verbunden ist die INFORMELLE institutionelle Distanz (Depperu et al., 2024). Kontexterfahrung moderiert einige Zusammenhänge. Diese Seite nannte zuvor die kulturelle Distanz als positive Dimension; das ist nicht die Dimension, die der Beitrag berichtet.

Der Befund ist nützlich, weil er keinen einzigen Effekt der institutionellen Distanz gelten lässt. Regeln, Finanzsysteme, Governance und kulturelle Deutung sind keine austauschbaren Lasten. Erfahrung kann die Unsicherheit einer Dimension verändern, ohne die anderen zu beseitigen.

Tabelle 1 Die Institution hinter der Distanz

Erklärung	Was zu benennen ist	Warum es zählt	Was nicht abgeleitet werden darf
Richtung	Heimat, Gast, Eintretender, Ziel oder beide Parteien	Dieselbe Lücke kann für jede Seite andere Arbeit erzeugen.	Distanz ist nicht automatisch symmetrisch.
Dimension	Regulierung, Finanzen, Governance, informell, kulturell oder anderes Konstrukt	Dimensionen können verschiedene Mechanismen und Vorzeichen tragen.	Ein zusammengesetzter Wert ist kein Mechanismus.
Erfahrung	Relevantes Land, Kulturgebiet oder institutionelle Erfahrung	Lernen kann Unsicherheit in bestimmten Eintrittsmodi verändern.	Erfahrung beseitigt institutionelle Unterschiede nicht.
Entscheidung	Standort, Eintrittsmodus, Eigentum, Bindung oder Ergebnis nach dem Kauf	Die Bedeutung hängt von der Entscheidung ab.	Standortwahl ist nicht Übernahmeleistung.
Evidenzgrenze	Heimatland, Zeitraum, Stichprobe und Messquelle	Der Kontext begrenzt Übertragbarkeit.	Ein historischer Einzelheimat-Befund ist kein globaler Wert.

Eigene Entscheidungstabelle auf Grundlage von Kostova et al. (2020), Depperu, Galavotti und Baraldi (2024) sowie Barkema, Bell und Pennings (1996). Die Tabelle erklärt Mechanismen und ist kein Länderrisikowert.

Wie verringert Vororterfahrung subjektive Unsicherheit, ohne die Rahmenbedingungen zu ändern?

Barkema, Bell und Pennings untersuchen 225 Auslandsengagements von 13 großen niederländischen Nichtfinanzunternehmen zwischen 1966 und 1988 (Barkema et al., 1996). Ihre Ereignisverlaufsmodelle unterscheiden Eintrittsmodus und berichten Lerneffekte, die sich auf Übernahmen und mehrheitliche oder paritätische Joint Ventures konzentrieren. Der konsistenteste Standorteffekt kommt aus Erfahrung im selben Land oder Kulturgebiet. Die Stichprobe ist historisch und begrenzt. Sie liefert keinen aktuellen Länderrisikobenchmark.

Ihr Beitrag ist die Trennung von institutioneller Differenz und der Fähigkeit einer Organisation, mit ihr zu arbeiten. Erfahrung kann die Unsicherheit einer wiederholten Schnittstelle verringern. Sie macht die Gastinstitution nicht identisch mit der Heimatinstitution und überträgt sich nicht automatisch von einer Entscheidung auf eine andere.

Welche diagnostische Frage muss vor der Erhebung institutioneller Distanzwerte stehen?

Füllen Sie die Tabelle aus, bevor Sie einem Land oder Ziel eine Distanzbezeichnung geben. Wenn die Antwort „Distanz“ lautet, das Problem aber eine direkte regulatorische Bedingung des Gastlands ist, notieren Sie die Bedingung. Wenn die Antwort „Erfahrung“ lautet, die Erfahrung aber einen anderen Eintrittsmodus betrifft, notieren Sie die Abweichung. Wenn das Ergebnis Standortwahl ist, verwenden Sie es nicht stillschweigend als Prognose der späteren Leistung.

Der bessere Wert kann auch darin bestehen, keinen Wert zu verwenden. Ein Entscheidungsdatensatz, der die unsichere Institution und die prüfbare Folge benennt, ist informativer als ein Skalar ohne offengelegte Richtung.

Wie identifizieren Teams die konkreten rechtlichen Institutionen beim Markteintritt?

Institutionelle Distanz wird schnell zu einer Länderzahl. In der Arbeitspraxis ist sie aber eine Menge von Übergängen: Genehmigung, Vertrag, Finanzierung, Berichtspflicht, Durchsetzung, Arbeitsbeziehung oder eine andere Regel, die eine Organisation verstehen und in Handlung übersetzen muss. Solange diese Institution nicht benannt ist, bleibt der Distanzwert zu weit weg vom Risiko.

Kostova und Kollegen unterscheiden institutionelle Distanz vom institutionellen Profil eines Gastlandes und zeigen, dass das Konstrukt auf unterschiedliche Weise gemessen werden kann (Kostova et al., 2020). Das hilft bei einer ersten Orientierung. Für eine Entscheidung muss danach die konkrete Schnittstelle benannt werden: Welche Regel erzeugt Unsicherheit, für wen und an welchem Schritt?

Welche unterschiedlichen Anforderungen entstehen beim Wechsel zwischen Regulierungssystemen?

Ein Abstand ist nicht automatisch symmetrisch in seiner organisatorischen Bedeutung. Eine Organisation, die in ein Land eintritt, muss andere Annahmen prüfen als eine Organisation, die dort bereits tätig ist und eine Beteiligung aus einem anderen institutionellen Umfeld integriert. Deshalb sollte die Richtung der Entscheidung im Datensatz stehen, nicht nur das Länderpaar.

Kostovas Review berichtet einen negativen Gesamtzusammenhang zwischen institutioneller Distanz und Ownership, während formale institutionelle Distanz in der relevanten Mehrfach-Heimat- und Gastlandanalyse nicht durchgängig signifikant ist. Informelle institutionelle Distanz bleibt in der berichteten Analyse negativ (Kostova et al., 2020). Diese Befunde sind Analysen mit bestimmten Stichproben und Spezifikationen, keine universelle Länderregel.

Die Richtung lässt sich auch an der Ergebnisvariable erkennen. Depperu, Galavotti und Baraldi untersuchen abgeschlossene Mehrheitsakquisitionen italienischer Unternehmen in 41 Ländern zwischen 2008 und 2018 und erklären Standortwahl, nicht die spätere Leistung des Deals (Depperu et al., 2024). Eine Erklärung für die Auswahl eines Ziels darf deshalb nicht als Erklärung für gelingende Integration ausgegeben werden.

Warum lässt sich institutionelle Erfahrung selten unbesehen auf Nachbarmärkte übertragen?

Erfahrung kann Unsicherheit verändern, ohne die institutionelle Realität zu verändern. Sie kann helfen, eine Genehmigung schneller zu interpretieren, einen Partner besser auszuwählen oder eine bekannte Übergabe früher zu erkennen. Sie macht den zugrunde liegenden Unterschied nicht automatisch kleiner und überträgt sich nicht ohne Prüfung von einer Institution auf eine andere.

Barkema, Bell und Pennings verbinden in ihrer historischen Stichprobe die Langlebigkeit ausländischer Unternehmungen mit kulturellen Barrieren und Lerneffekten aus früherer Erfahrung (Barkema et al., 1996). Depperu und Kollegen berichten ebenfalls, dass Erfahrung bestimmte Beziehungen in ihrem Standortwahlkontext mode-

riert (Depperu et al., 2024). Beides stützt eine bedingte Aussage: Erfahrung kann eine Beziehung verändern. Es stützt keine pauschale Lernkurve für jedes Land oder jedes Unternehmen.

Wie ersetzen globale Unternehmen starre Länderlabels durch gezielte Praxistests?

Ein brauchbarer Distanztest übersetzt das Länderlabel in eine beobachtbare Frage. Welche Entscheidung stockt? Welche Regel oder Erwartung steht zwischen den Parteien? Welche Person kann den Unterschied erklären? Welche Erfahrung sollte das Risiko reduzieren? Und welches Ergebnis würde zeigen, dass die Annahme falsch war?

Die Antwort kann formal, informell oder gemischt sein. Sie kann auch zeigen, dass Distanz nicht der engste Engpass ist. Der Wert des Maßes liegt dann nicht in einer höheren Punktzahl, sondern darin, dass es eine gezielte Untersuchung auslöst. Erst diese Übersetzung macht aus institutioneller Distanz eine steuerbare Unsicherheit.

Wo liegen die analytischen Grenzen der institutionellen Distanzforschung?

Die gehaltene Literatur stützt eine mehrdimensionale und gerichtete Lesart institutioneller Distanz, mit Grenzen für Erfahrung und Ergebnis. Sie stützt keine allgemeine Länderrangliste, kein einheitliches Vorzeichen für jede Internationalisierungsentscheidung und keine Umwandlung von Standortwahl in Leistungsprognose. Nützlich ist die Institution hinter dem Distanzbegriff.

Die Richtungsfrage verbindet sich mit kultureller Distanz und dem Ausgangsland und dem bewährten Playbook im neuen Markt, wo grenzüberschreitende Vergleiche ihre Ausgangsbedingungen sichtbar halten.

- Barkema, H. G., Bell, J. H. J., & Pennings, J. M. (1996). Foreign entry, cultural barriers, and learning. *Strategic Management Journal*, 17(2), 151-166. <https://doi.org/10.1002/%28SICI%291097-0266%28199602%2917%3A2%3C151%3A%3AAID-SMJ799%3E3.0.CO%3B2-Z>
- Depperu, D., Galavotti, I., & Baraldi, F. (2024). Institutional distance and cross-border acquisitions into emerging markets: The moderating effect of context experience. *International Journal of Emerging Markets*, 19(5), 1449-1472. <https://doi.org/10.1108/IJOEM-12-2021-1897>
- Kostova, T., Beugelsdijk, S., Scott, W. R., Kunst, V. E., Chua, C. H., & van Essen, M. (2020). The construct of institutional distance through the lens of different institutional perspectives: Review, analysis, and recommendations. *Journal of International Business Studies*, 51(4), 467-497. <https://doi.org/10.1057/s41267-019-00294-w>

ZITIERWEISE

Isoglu, S. (2026, 29. August). Institutionelle Distanz ist asymmetrische Unsicherheit. Sinan Isoglu.
<https://isoglu.com/de/insights/journal/institutionelle-distanz-ist-asymmetrische-unsicherheit/>

WEITERLESEN

Aus der Forschung

Kulturelle Distanz ändert sich mit dem Ausgangsland

<https://isoglu.com/de/insights/journal/kulturelle-distanz-aendert-sich-mit-dem-ausgangsland/>

Aus der Forschung

Was ist Selektionsbias? Die Stichprobe kann die Antwort verändern

<https://isoglu.com/de/insights/journal/was-ist-selektionsbias/>

Aus der Forschung

Was ist statistische Schlussfolgerungsgültigkeit? Ein signifikanter Befund kann falsch sein

<https://isoglu.com/de/insights/journal/was-ist-statistische-schlussfolgerungsguiltigkeit/>



Sinan Isoglu, MBA (Quantic)

Führungskraft für Umsatzwachstum, Dozent und Doktorand